

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/2 Brette) mit Pettischrift oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hammerichmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Inhalt

Antlicher Theil.

Deutschland. Frankfurt (Die Thätigkeit der Reichsversammlung. Erklärung Nassaus für die Erblichkeit des deutschen Reichsoberhauptes. Brief aus Livorno. Mazzini. Flucht des Großherzogs von Toscana nach Piombino). Wien (Der angebliche Einmarsch der Russen in Siebenbürgen. Aus der Lombardei. Aus Ungarn. Judenexpropriation nach Kremfier. Kriegserklärung an die Türkei. Prag (Vertrauensadresse der Slovanska lipa an den Reichstag. Erster öffentlicher Pressproceß). Graz (Bekanntmachung). Berlin (Zur Geschichte der preussischen Note. Ein demokratisches Banket. Sicherheitsmaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe). Kassel (Rückkehr des Kurfürsten von Berlin).

Vom österreichischen Kriegsschauplatz. (Oberst Montecucoli von den Magyaren gefangen. Komorn. Kriegserklärung an die Türkei. Debreczin. Beschießung der Stadt. Karlowitz in Belagerungszustand. Der Einmarsch der Russen in Siebenbürgen erwartet).

Frankreich. Paris (Die Interpellationen in Betreff des Marschalls Bugeaud. Der Brüsseler Congreß. Nationalversammlung. Marraß abermals zum Präsidenten gewählt. Tagesnachrichten).

Spanien. Madrid (Prinz Adalbert von Bayern nach Paris. Die Reorganisation der Bank).

Großbritannien. London (Die postalistische Uebereinkunft mit Nordamerika. Adressen und Collecten für den Papst).

Niederlande. Haag (Eröffnung der Kammern). Herzogenbusch (Weberaufstand in Gemert).

Nachschicht.

Börsenberichte.

Antlicher Theil.

Nachstehende zum Schutze der verfassunggebenden Reichsversammlung und der provisorischen Centralgewalt getroffene Uebereinkunft wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt, 17. Febr. 1849.

Der interimistische Reichsminister des Innern H. Gagern.

Die nachbenannten Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt Deutschlands:

- 1) für das Kurfürstenthum Hessen, geheimer Legationsrath Jordan;
- 2) für das Großherzogthum Hessen, Ministerialrath Eigenbrodt;
- 3) für das Herzogthum Nassau, der stellvertretende Bevollmächtigte, Regierungsrath Schupp;
- 4) für das Landgrafenthum Hessen-Homburg, wirkl. Geheimrath von Holzhausen;
- 5) für die freie Stadt Frankfurt, Schöff Dr. Souhay sind, in Folge geschehener Aufforderung seitens des Reichsministeriums des Innern und der hierüber erhaltenen Instructionen Ihrer resp. Regierungen heute zusammengetreten und haben die Erklärung gegenseitig ausgetauscht, daß den uniformirten Sicherheitsbeamten des Kurfürstenthums Hessen, des Großherzogthums Hessen, des Herzogthums Nassau, der Landgrafschaft Hessen-Homburg und der freien Stadt Frankfurt in jedem der fünf genannten Nachbarlande die Befugniß eingeräumt werde, in dringenden Fällen und wenn sonst die Flucht einer zu verhaftenden Person zu besorgen stünde, die Verhaftung derselben in der nämlichen Weise vorzunehmen, als ob solches in dem eigenen Lande, welchem die betreffenden Beamten angehören, geschehe und zwar, ohne Requisition der Angestellten des Ortes der Verhaftung.

Jedoch müssen in solchen Fällen die Verhafteten der zuständigen Polizei- oder Gerichtsbehörde des Ortes der Verhaftung alsbald abgeliefert werden.

Die Verhaftenden haben zum Zweck des Transports der Verhafteten dahin die Unterstützung der nächsten Polizeistelle in Anspruch zu nehmen, die Verhafteten jedoch bis zum Orte der Ablieferung zu begleiten und dort der zuständigen Behörde die nöthigen Aufklärungen zu geben.

So geschehen Frankfurt den 28. Nov. 1848.

(gez.) Jordan. Eigenbrodt. Schupp. Holzhausen. Souhay.

Nichtamtlicher Theil.

Deutschland.

RC Frankfurt, 16. Febr. Der Frühling, in welchem wir mit noch unvollendetem Verfassungswerke wieder eingetreten sind, scheint sich seines vorjährigen Charakters erinnern zu wollen. Die Thätigkeit der demokratischen Vereine ist, sicheren Spuren zufolge, selbst im Sept. v. J. nicht so groß gewesen als gegenwärtig. Glücklicherweise ist die Wachsamkeit der hiesigen Behörden nicht geringer; die nachdrücklichen Vorkehrungen sind namentlich von dem gegenwärtigen Stadtkommandanten getroffen, um einem etwa versuchten Putsch mit Kraft und Erfolg begegnen zu können. Hoffentlich indeß bringt uns die Frühlingsluft auch

von der Frische und von der begeisterten Muthigkeit etwas zurück, die wir zur Vollenbung unseres Werkes, zur Befestigung der ihm entgegengetretenen Schwierigkeiten dringend bedürfen. Zu diesen Schwierigkeiten rechnen wir auch dies, daß die Antifaschisten uns die erste Verathung des Wahlgesetzes vor die zweite Lesung der Verfassung geworfen haben. Sie hoffen dadurch, die Einen ein radicaleres Wahlgesetz, die Andern aber Zeit für Oesterreich, für die Vereinbarung und für die Diplomatie zu gewinnen. — Ob das Erstere gelingen werde, dürfte indeß nach dem Resultat der heutigen Debatte auch unsern Gegnern zweifelhaft sein. Mit solcher Gewandtheit, Geistesgegenwart und jener Beredtheit, die den Nachdruck sittlicher Ueberzeugung hinter sich hat, vertheidigte insbesondere Wasser- mann, mit solcher Feinheit und Würde v. Beckerath die Beschränkung des vole universel. Was aber das Andere, die Absicht, durch Verzögerung der zweiten Lesung der Paragraphen vom „Reiche“ Zeit für die Diplomatie zu gewinnen, anbetrifft, so scheint bis jetzt die Discussion über das Wahlgesetz einen ziemlich raschen Verlauf zu nehmen, und wenn es wahr ist, wie man uns versichert, daß man uns von gewisser Seite her durch das Dazwischenwerfen einer gedehnten Verhandlung über das Wahlgesetz eine neue Diversion zu machen beabsichtige, so wird sich die Versammlung gegen ein derartiges Anmühen zu schützen wissen.

Frankfurt, 17. Febr. Dem Reichsministerium ist folgendes Schreiben zugegangen:

Der unterzeichnete herzog. nassauische Bevollmächtigte ist beauftragt, Ihnen, Herr Ministerpräsident, Namens seiner Regierung die nachstehende Erklärung abzugeben: Seine Hoheit der Herzog, von dem innigsten Wunsche befeuert, die Einheit Deutschlands in Wahrheit verwirklicht zu sehen, erblickt in der Bildung einer starken Centralgewalt das einzige Mittel, diesen Zweck zu erreichen und zu sichern. Höchstdieselben werden Ihre Regierung einem an die Spitze der Reichsregierung zu stellenden Reichsoberhauptes so bereitwillig unterordnen, als die oberste Reichsgewalt mit allen denjenigen Attributen, welche zu einer starken Vertretung nach Außen, zu einem gesicherten Rechtszustande im Innern, zur Förderung und Belebung des inneren Verkehrs und zur Hebung des dadurch bedingten Nationalwohlstandes erforderlich sind und zweckmäßig befunden werden, gerne bekleidet sehen. Se. Hoh. der Herzog haben zugleich die Ueberzeugung, daß in der Erblichkeit der Würde des Reichsoberhauptes die sicherste Garantie für die einheitliche Entwicklung der Verfassung, des inneren Rechtszustandes und der Regierung Deutschlands zu finden ist. **Frankfurt, den 15. Februar 1849.** Der herzog. nassauische Bevollmächtigte bei der provisorischen Centralgewalt, gez. Hergenbahn. An den Herrn Präsidenten des Reichsministeriums, H. v. Gagern.

Frankfurt, 16. Febr. Eben erhalte ich folgenden Bericht aus Livorno vom 8. d. M.: „Mazzini ist heute hier eingetroffen und seine Ankunft verursachte schon an und für sich eine Bewegung. Kurz darauf langte die positive Nachricht ein, daß der Großherzog von Toscana sich und seine ganze Familie an Bord eines englischen Kriegsschiffes nach Piombino geflüchtet habe, worauf unter dem Jubel des souveränen Volkes alle großherzoglichen Wappen verbrannt und die steinernen Zeichen der bisherigen Regierung zertrümmert wurden. In Florenz ist eine provisorische Regierung eingesetzt worden, an deren Spitze Guerrazzi, Montanelli und Mazzoni stehen, also ein ungezügelter Zustand gerade wie in Rom. Ruhe herrscht dabei in der Stadt. Die Civica ist zusammengetreten, um die öffentliche Ordnung zu erhalten.“

Wien, 12. Febr. Schon seit einigen Tagen macht das Gerücht die Runde, und hat auch seinen Weg bereits in die öffentlichen Blätter gefunden, daß die Russen die österreichische Grenze überschritten und in Siebenbürgen eingerückt seien. Der polnische General Bem, heißt es, habe mit starker Heeresmacht Hermannstadt bedroht und eben auf Ansuchen dieser Stadt sei der Einmarsch erfolgt. (S. unten Siebenbürgen.) Einer andern Angabe zufolge hatte der kaiserliche General Puchner die russische Hilfe gegen den Insurgentengeneral Bem und zum Schutze von Hermannstadt herbeigerufen. So viel ist gewiß, daß man allgemein der Angabe Glauben schenkt, es sei gestern die offizielle Nachricht hier eingegangen, daß vier Bataillone Russen mit 18 Kanonen die siebenbürgische Grenze überschritten haben. An der Börse hat die Nachricht keinen sonderlichen Eindruck gemacht.

Der Postenlauf aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche ist seit einigen Tagen mehrfach unterbrochen. Details über die Ursachen dieser Unterbrechung fehlen. So viel ist gewiß, daß die Spannung abermals auf einen hohen Grad gestiegen und der Ausbruch der Feindseligkeiten täglich zu erwarten ist. Der dritte und hoffentlich letzte Act des großen Dramas scheint seinem Beginne nahe, wir erwarten, daß ihn unsere tapfere Armee zu einem glänzenden

Schluß führen wird. Das lange Ausbleiben eines neuen Sieg verkündenden Bulletins aus Ungarn, die Berichte, nach denen unsere wackeren Truppen sich zwar behaupten, aber nicht vorzudringen im Stande sind, erregen hier die nicht unbegründete Besorgniß, daß in den ungünstigen Theilsegegenden ein hartnäckiger und langwieriger Widerstand von den Insurgenten geleistet werden und viel Blut kosten werde. Den Berichten eines Reisenden aus Eßfegg zufolge, verbreitet sich unter dem ungarischen Volke die Meinung, Ungarn werde als Provinz vollkommen einverleibt werden, es würde daher das Tabakmonopol, Accise, Refrutierung etc. eingeführt werden. Die früher im Allgemeinen günstige Stimmung soll deshalb bei Vielen umgeschlagen sein, und einer beunruhigenden Aufregung der Gemüther Platz gemacht haben. Diese Besorgnisse der magyarischen Bevölkerung sind nach dem Tone der unter dem Belagerungszustand in Pest und anderwärts erscheinenden Blätter und nach hier umlaufenden Gerüchten ungegründet, indem die Regierung Ungarn wenigstens in seiner vormärzlichen Stellung belassen zu wollen scheint; allein hiergegen erhebt sich hier mehrfältig die öffentliche Stimme, die durchaus als Preis und Gewinn so vieler Opfer und Anstrengungen ein engeres, bestimmteres und haltbareres Verhältniß Ungarns zum Gesamtstaate verlangt. Ein fast unentwirrbarer Knäuel liegt vor uns — wer wird ihn aufwickeln oder — durchhauen? — Es heißt, unsere Truppen haben bei Debreczin eine siegreiche, blutige Schlacht geschlagen, doch entbehrt dieses Gerücht noch jeder Bestätigung.

Es sagen sich jetzt die Couriers, schreibt man demselben Blatt, welche theils nach Petersburg, theils nach London gehen. Auf die letzte Aufforderung, den Congreß in Brüssel zu beschicken, hat man wieder eine ausweichende Antwort gegeben; man will einerseits warten, was Collorede-Waldsee in London ausrichtet, andererseits will man mit einem fait accompli dem Congresse entgegentreten, nämlich mit der Einnahme von Venedig. Man wird Malghera nicht mehr cerniren, Venedig nicht mehr belagern, denn man hat berechnet, daß ein Sturm auf Malghera, und nur durch Sturm kann dieses Fort genommen werden, nicht mehr Menschen kosten wird, als eine längere Cernirung, wo die Fieber Tausende hinraffen. Es ist eine erschreckliche Wahrheit, daß wir durch Kränkheiten allein in einem Jahre 25,000 Mann in Italien verloren haben. Nach der Aussage von Oberoffizieren kann ein Sturm auf Malghera 3—4000 Mann kosten, und so viel wird man wohl auch von 65,000 Mann, die man vor Venedig zusammenzieht, opfern. Daß der Marschall selbst die Operationen leiten wird, ist bekannt.

Da heute in Kremfier die Verhandlungen der Grundrechtsparagraphe, die religiösen Fragen betreffend, beginnen, so begeben sich Deputirte der Judenschaft sämtlicher Provinzen der Monarchie nach dem Siege des Reichstages, um persönlich und mündlich für ihre Freiheit zu wirken. Der Notar der hiesigen Gemeinde, Dr. Frankl, befindet sich bereits seit längerer Zeit in Kremfier.

Laut amtlicher Verkündung in der „Wiener Zeitung“ ist der sechzehnjährige Techniker Wilhelm Franz Sendecky aus Wien, wegen beleidigender Aeußerungen gegen hochgestellte Militärpersonen, die er „auf freche und Aergerniß gebende Weise“ in einer Tabakstrafe ausgesetzt, in Anrechnung des Untersuchungsarrestes und „in Berücksichtigung seines unreifen Alters“ kriegsrechtlich noch zu dreiwöchentlichem Stockhausarrest verurtheilt worden. — Der Portraitmaler Willi Bed ist nach gepflogener Untersuchung völlig unschuldig befunden und seiner Haft entlassen worden.

Wrag, 12. Febr. Die Vertrauensadresse an den Reichstag, welche die „Slovanska lipa“ abfassen ließ, und zu deren Unterfertigung sie auffordert, lautet:

„Hochs Reichsversammlung! Die Debatten und Beschlüsse der hohen Versammlung über die Grundrechte der Völker Oesterreichs haben in den gesammten Völkern unserer Monarchie die tiefste Hochachtung für die erhabene politische Weisheit und die unerschöpfte männliche Freisinnigkeit des Reichstags zu einer solchen Bewunderung gesteuert, daß die Unterzeichneten nicht umhin können, dieses Gefühl in einfachen Worten den versammelten Deputirten in Kremfier öffentlich darzulegen und mit der Versicherung ihres nimmer wankenden Vertrauens ihnen zugleich die Bitte vorzulegen: In gleichem Geiste des unerschütterlichen Freiethums die unveräußerlichen Rechte österreichischer Völker auch fernerhin zu wahren, die wirklichen Bedürfnisse der Monarchie geltend zu machen, dann fest überzeugt zu sein, daß hinter dem Reichstage die Majorität von Millionen stehe, und daß Oesterreichs Völker reich genug sind, um nur in der Gesamtheit ihrer selbst gewählten Vertreter die wahre Offenbarung ihres Willens und die einzige Autorität anzuerkennen, mit welcher ihre constitutionelle Freiheit steht und fällt.“

Heute fand der erste Pressproceß öffentlich und vor einem Schwurgericht statt. Die Anklage lautete auf Verleumdung. Der Angeeschuldigte wurde freigesprochen.

Graz, 9. Febr. Das Landespräsidium erließ gestern nachfolgende Kundmachung in Betreff des Crecesses am 7. Febr. (verübt an dem Redacteur Grefschmitt):

„Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Anlaß des beklagenswerthen Vorfalls des gestrigen Abends sogleich

die gerichtliche Erhebung eingeleitet worden sei, und daß nichts werde verabsäumt werden, um die Schuldtragenden ebemöglichst der gesetzlichen Strafe zuzuführen."

Berlin, 13. Febr. Die „Deutsche Reform“, ein immer gut unterrichtetes Blatt, schreibt in Bezug auf den in der „A. A. Ztg.“ erhobenen Vorwurf, daß Preußen die von Oesterreich eingeleiteten Verhandlungen über die Verfassungsfrage abgebrochen habe, Folgendes: „Es verhält sich die Sache, wenn man dem, was aus gut unterrichteten Kreisen verlautet hat, trauen darf, gerade umgekehrt. Verhandlungen fanden demnach allerdings statt, und zwar auf Anregung von Preußen selbst, welches sein Augenmerk dabei besonders auf zwei Punkte gerichtet hatte: einerseits nämlich wollte es eine redliche Verständigung mit der Reichsversammlung herbeiführen, andererseits eine bestimmte und positive Erklärung Oesterreichs über seine Stellung zu Deutschland bewirken. Die österreichische Regierung ging aber auf den letzten Punkt auch mit keiner Andeutung ein, stellte dagegen als Präjudicialfrage einen Vorschlag über eine Gruppierung der deutschen Staaten in den Vordergrund, der im wesentlichen eine vollkommene Mediatisierung der kleineren enthielt, und erklärte, es könne nicht auf weitere Verhandlungen eingegangen, ehe dieser nicht erledigt sei. Ist dies begründet, wie wir Ursache haben anzunehmen, so hat also Oesterreich die Verhandlungen abgebrochen. Auch glauben wir mit Sicherheit behaupten zu können, daß die preussische Circularnote dem österreichischen Cabinet mehrere Tage früher als den andern Höfen mitgeteilt worden, Oesterreich also im Voraus von dem beabsichtigten Schritte Preußens unterrichtet gewesen ist.“

Es werden hier, schreibt man der „Köln. Ztg.“ sehr großartige Vorbereitungen für ein demokratisches Banket getroffen, welches am 22. d. M. im Kroll'schen Locale gefeiert und möglichst zu einer Demonstration gegen das Verbleiben des Ministeriums im Amte gestaltet werden soll. Es werden sich an demselben nicht nur die sämtlichen hiesigen demokratischen Wahlmänner beteiligen, sondern es sollen auch die gleichgesinnten demokratischen Urwähler zugelassen werden. An die sechs hier gewählten Abgeordneten ist eine formelle Einladung ergangen, an dem ihnen zu Ehren gegebenen Feste Theil zu nehmen; auch hofft man, daß ein großer Theil der übrigen Abgeordneten bis zu diesem Zeitpunkte bereits wieder eingetroffen sein und durch ihre Anwesenheit dem Feste mehr Glanz und Bedeutung geben werden. Man scheint hierbei nur ein Moment zu übersehen, nämlich das aller Wahrscheinlichkeit nach zu erwartende Verbot dieses Festes seitens des Generals v. Wrangel. — Wir wissen nicht, inwiefern hier im Augenblicke Veranlassung zur Befürchtung, daß die öffentliche Ruhe gestört werden könnte, vorliege; es sind aber seit dem Sonntage, also seit den letzten zwei Tagen, die sämtlichen hiesigen Truppen in den Casernen consignirt und es durchziehen zahlreiche Patrouillen mit Saß und Pack bei Tag und bei Nacht die Stadt.

Kassel, 15. Febr. Sr. königl. Hoheit der Kurfürst ist heute Morgen von Berlin wieder dahier eingetroffen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Pest, 9. Febr. Obrist Graf Montecuccoli, der sich Krankheits halber bei dem Grafen Dnezi in Gyöngyös aufhielt, hat seine Freiheit eingeblüht. Er ist den Magyaren in die Hände gefallen. Es erschien nämlich eines Morgens eine Abtheilung Honveds im Orte, die sich für Quartiermacher für ein ungarisches Corps von 6000 Mann ausgab, und bei dieser Gelegenheit und durch die imponirende Lüge gedeckt, den verrathenen Grafen mit sich fortzuschleppte. Man ist bereits zur Verfolgung der Räuber ausgebrochen. — Die Besatzung von Komorn unternahm kürzlich einen Kriegszug gegen Gran. Das Expeditionscorps bestand aus 1500 Mann und drang wirklich bis Pantany am linken Ufer der Donau vor. Ein paar Raketen jedoch, welche unter die Rebellen geworfen wurden, scheuchten sie wie Spreu vor dem Winde auseinander und bewog sie auch bei dieser Affaire einen neuen Beitrag zur Geschichte magyarischer Schnellschwindigkeit zu liefern. Leider fehlte es dem österreichischen Commandanten an Reiterei, die Flüchtigen zu verfolgen. — In Pest herrscht wieder etwas mehr Leben. Uebrigens wimmelt es hier von Truppen aller Waffengattungen und glaubt man sich wirklich in die Tage von Wallenstein's Lager vor Pilsen zurückgezaubert. Nach dem Berichte eines Hofrichters in einer Ortschaft hart an der sogenannten Fleischhacker-, jetzigen Wiener Poststraße langen noch fortwährend bedeutende Truppenverstärkungen aus den Erbprovinzen an, was die beste Erklärung der gleichbleibenden numerischen Form unserer Garnison trotz der vielen Abmärsche abgibt. — Der hohe Wasserstand läßt noch immer die Hoffnung auf ein baldiges Einbinden der Schiffsbrücke nicht aufkommen.

Die serbischen Karlowicer Blätter berichten, daß in Temesvar das Tragen serbischer Cocarden verboten worden sei, daß J.-M.-L. Nukawina das Banat vom Temesvarer Comite, gebildet aus magyarischen Conservativen des dortigen Comitats, abhängig machen wolle, während alle militärischen Angelegenheiten der Woywodschaft von ihm (Nukawina) abhängen sollen. Dieses und Anderes führt ein Agramer Berichterstatter des „Const. Bl. a. Böhmen“ an, um zu beweisen und zu beklagen, daß das Ministerium „von den magyarischen Conservativen umstrickt“, Alles thue, den gebrochenen Magyarismus wieder zu heben, „die Slaven, nachdem man sie ausgebeutet, bei Seite zu schieben und die Herabdrückung des slavischen Elements planmäßig zu verfolgen“. Es ist dies eben nur ein Beweis für die wiederholt gemachte Angabe, daß die Stimmung der Südslaven eine keineswegs unbedenkliche ist und noch mehr zu werden droht. Einen in magyarischer Sprache abgefaßten Amtsbrief des Grafen Lamassay hat, nach demselben Correspondenten, das slavische Volk mit Entrüstung aufgenommen und „schreit nun laut über Verrath“. Nichts werde sehnlicher gewünscht und dringender betrieben, als die alsbaldige Abhaltung des Landtages, auf welchem „den durch die Regierung neuerdings herbeigeführten Schwankungen der Zustände ein Ende gemacht, und

legtere dem ursprünglich ausgesprochenen Nationalwillen gemäß definitiv geordnet werden sollen, unbekümmert darum, was man von oben dreinsprechen belieben werde.“

Vom Kriegsschauplatz erfahren wir, daß die Serben, einem Schreiben aus dem Hauptquartier des Banats zufolge, Szegedin eingenommen und einen Theil ihrer Truppen in der Richtung nach Großwardein abgeschickt haben. Aus Esseg fehlen nähere Nachrichten. Bathiany soll einer Deputation, die ihn um Einstellung des Bombardements bat, erwiedert haben, die Bürger hätten ihn in die Stadt gerufen und seien an seinem Schicksale, das ihm klar vor Augen schwebte, schuld, er werde daher sich vorerst an der Stadt rächen und sich dann mit der Festung in die Luft sprengen lassen. Die serbischen Blätter berichten, daß in Wersec 50 serbische Familien aus Temesvar angekommen seien, um sich dort niederzulassen, und daß sie die Nachricht überbracht hätten, Feldmarschalllieutenant Nukawina habe in Temesvar das Tragen serbischer Cocarden so streng verboten, daß Niemand sich mit diesen Abzeichen blicken lassen dürfe, ohne zu befürchten, der Haft anheim zu fallen. — Aus Peterwardein berichten dieselben Blätter, daß die magyarischen Truppen größtentheils die Festung verlassen und sich nach Neuas zurückgezogen hätten. (C. Bl. a. B.)

Aus Debreczin theilt der „Figyelmező“ mit, daß Kossuth abgedankt habe, oder abgesetzt sei. Er sei krank, oder stelle sich wenigstens, als wäre er's, und denke wahrscheinlich an die Flucht, zu der ihm sein Freund Szabo, welcher unter dem Namen Zoldenyi in Paris lebt, gute Anleitungen geben wird. Anstatt seiner stehe nun Madarasz an der Spitze, diesem zur Seite Palfy. Madarasz habe den ehemaligen Polizeichef Hajnik wollen hängen lassen, später aber pardonnirt; einen Deputirten aus Ofen habe er aber wirklich hängen lassen. Bald, schließt der „Figyelmező“, wird man hören: Madarasz hat den Kossuth, den Madarasz Palfy, und den Palfy hat der Teufel geholt. (U.)

Agram, 8. Febr. Ich beileie mich, Ihnen noch heute die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß Karlowic in Belagerungszustand erklärt worden ist. Die Redaction des „Napredak“ brachte diese Nachricht in folgendem an ihre Abonnenten gerichteten Druckschreiben: „Die 6. Nummer des „Napredak“ hätte gestern erscheinen sollen, und war auch schon vollständig gesetzt, da wurde uns vom Militärcommandanten der Befehl zugestellt, in Folge dessen diese Stadt in Belagerungszustand erklärt, und alle politischen Blätter bis auf weitere Anordnung suspendirt werden. Wir hoffen bald wieder in die Lage versetzt zu werden, unsere Zeitung erscheinen lassen zu können. Karlowic, den 3. Febr. 1849.“ — Man vermuthet hier, daß Straimirovic und das Centralcomite die Veranlassung zu jener militärischen Maßregel gegeben haben. (C. Bl. a. B.)

Man erinnert sich, schreibt die „Norddeutsche Post“, daß vor einigen Wochen das Gerücht durch die deutschen Zeitungen lief, die Russen seien in Siebenbürgen eingedrungen. Das Gerücht, auch in Berlin verbreitet und dort nachtheilig auf den Stand der Börsenpapiere wirkend, bewies sich als falsch. Aber es steht im Buche des Schicksals, daß man die Geister nicht heraufbeschwören und Niemand an die Wand malen soll. Täuschen wir uns nicht, so hat bereits ein russisches Corps die österreichische Grenze überschritten — zum Schutze Hermannstadt's, dessen Bürger, gegen die übermächtige Gewalt Bems zu schwach, die Hilfe des russischen Oberbefehlshabers an der Grenze angerufen haben. Prager Zeitungen melden, daß General Wüders schon vor einiger Zeit von St. Petersburg um Instruktionen für derlei Fälle nachgesucht habe, und der heutige „Lloyd“ berichtet: der russische Commandant habe seine Bereitwilligkeit erklärt, zum Schutze des kaiserlichen Eigenthums für Hermannstadt und Kronstadt Truppen abzusenden. „Diese Hilfe ist eine ganz neue Wendung in der österreichischen Frage. Der Vorhang geht von neuem auf und ein bisher unbekannter Act geht in die Scene. Wir können die Tragweite dieses neuen Ereignisses auch nicht einmal annähernd angeben, denn die Perspektive ist weit — sehr weit!“

Ueber die russische Hilfe schreibt man dem „Lloyd“ aus Hermannstadt, 26. Jan.: Am 20. brachte ein berittener sächsischer Bauer an den hiesigen Magistrat ein Schreiben des Rebellen Generals Bem, worin derselbe die Ergebung der Stadt forderte, damit das Versprechen vollkommener Mannszucht und Disciplin seiner Truppen und Schonung der Stadt verband, und nur eine ihm unentbehrliche Contribution in Anspruch nahm. Im Weigerungsfalle drohte er die Stadt zu schleifen. Der Magistrat gab dem commandirenden Generale Kenntniß von dem Actenstück, und erhielt von ihm die Antwort, nach Gutdünken zu handeln, da bei der geringen Truppenmacht er der Stadt den Schutz nicht garantiren könne. Die braven Hermannstädter entschieden sich für den Widerstand. Muthig traten sie in die Reihen der Krieger und vermehrten die 4000 Mann kaiserl. Truppen um beinahe 2000. Die tapfere Nationalgarde von Mediasch war fechtend von ihrer aufgegebenen Vaterstadt bis zu uns gelangt und schloß sich ebenfalls dem Kampfe an. Die Weiber und Kinder wurden nach der Grenze gesandt und Hermannstadt war gefaßt auf einen Kampf auf Tod und Leben. Der Sieg ward erfochten, aber die Sicherheit der Stadt nicht gewährleistet. Schon früher hatten die Behörden der sächsischen und walachischen Nation von dem commandirenden General die peremptorische Erklärung gefordert, ob er im Stande sei, dem Vordringen des Rebellenheeres ein Ziel zu setzen und die Sr. Majestät treuen Landestheile vor Verheerung zu beschützen? Die Frage erhielt jetzt, wo der Feind vor dem Thore stand, eine um so größere Wichtigkeit, als zuverlässige Berichte einliefen, daß die Szekler den kaum geleisteten Eid der Treue gebrochen hätten, und sich zu neuen Einfällen in das Sachsenland rüsteten. Unter diesen Umständen von zwei Feinden in der Fronte und im Rücken bedroht, glaubten die bedrohlichen Landestheile, nach so ungeheueren Anstrengungen für Thron und Monarchie in ihrem Rechte zu sein, wenn die Hilfe einer befreundeten Macht in Anspruch genommen würde. Der Commandirende erklärte über die Zulässigkeit einer Bitte

um Hilfe bei dem Commandanten der russischen Truppen in der Walachei nicht entscheiden zu können, da er dem Lande keine Garantien gegen die Rebellen bieten könne, andererseits aber die Hilfe der russischen Truppen selbst nicht herbeirufen könne, da ihm hierüber die Instruction fehle. Unter diesen Umständen sahen sich die Civilbehörden genöthigt, auf eigene Verantwortung jene Hilfe anzufuchen, die allein im Stande war, sowohl von Sr. Maj. getreuen Landestheilen die barbarische Verwüstung abzuwenden, als auch dem kaiserlichen Heere gegen Bem, der sich durch die rebellischen Szekler bis auf 20,000 Mann verstärkt hatte, den Rücken zu sichern. Der russische Commandant soll der zu ihm gesendeten Deputation seine Bereitwilligkeit erklärt haben, zum Schutze des kaiserlichen Eigenthums für Hermannstadt und Kronstadt Truppen abzusenden. In dieser Form scheinen alle diplomatischen Bedenken ihre Beseitigung zu finden, und man erwartet in wenigen Tagen den Einmarsch einiger russischen Bataillons.

Frankreich.

K Paris, 13. Febr. Die heutigen Blätter beschäftigen sich in ihren leitenden Artikeln vornämlich mit den von Bugeaud in Bourges und Lyon gehaltenen Reden, auf Grund welcher die Volksrepräsentanten Coralli und Emanuel Arago in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung das Ministerium interpellirt haben. Wir haben bereits berichtet, daß die Nationalversammlung auf den Antrag des Generals Debeau über diese Interpellation zur einfachen Tagesordnung hinwegging; zum besseren Verständniß dieses Zwischenfalles müssen wir jedoch noch das nähere Detail desselben mittheilen. Coralli hatte eine Stelle der Rede, wo Bugeaud sagt, daß er nach Lyon abgehe, daß er aber den Blick fest auf Paris gerichtet halten und nöthigenfalls mit der Alpenarmee gegen die Hauptstadt marschiren werde, verlesen und fragte sodann, auf die von Bugeaud zu Lyon gehaltenen Reden übergehend, den Minister des Auswärtigen, ob es wohl ein guter Ausgangspunkt für seine Diplomatie sei, wenn erklärt werde, daß die französische Armee die Alpen nicht überschreiten könne. Früher habe man einen Divisionsgeneral zurechtgewiesen, weil er die Politik in seinen Tagesbefehl eingemengt habe; ob man denn einem Marschall von Frankreich erlauben werde, an der Spitze der Armee eine so überspannte Politik zu verkünden? Hierauf erwiederte Odilon Barrot, der fragliche Divisionsgeneral sei mit Grund zurechtgewiesen worden, weil er in einen Tagesbefehl ungehörige politische Aeußerungen eingemengt habe. Was Bugeaud's Reden betreffe, so trügen sie keinen amtlichen Charakter; die Regierung stehe nur für Handlungen, und nicht für außeramtliche Unterredungen ein. Auf die Aeußerungen des Marschalls hinsichtlich der Justizverwaltung lege er wenig Gewicht, weil dieses Departement demselben fern liege. Etwas anders verhalte es sich vielleicht mit der Aeußerung Bugeaud's, daß unsere Armee die Alpen nicht überschreiten könne; doch habe er zugleich den Offizieren neue Vorbeeren, die im Auslande zu pflücken wären, in Aussicht gestellt. „Wissen Sie“, sagte der Minister, „worin das Verbrechen Bugeaud's besteht? Er hat angedeutet, daß er, wenn gewisse Ereignisse eintreten, nicht zögern werde, mit seiner Armee gegen die Förderer des Bürgerkrieges zu marschiren. Wohlan, was mich angeht, so erkläre ich, daß ich der Gesinnung, welche ihm diese Worte eingegeben hat, vollkommen beipflichte.“ Em. Arago erklärte die Aeußerungen des Marschalls für höchst unklug. Die Versammlung müsse nothwendig gegen die Behauptung Bugeaud's, daß die Alpenarmee nicht zur Ueberschreitung der Grenze bestimmt sei, Protest einlegen, wollte man nicht anders den Unterhandlungen, die jetzt zu Brüssel beginnen sollten, das Gewicht nehmen. Die Worte des Marschalls müßten aufs Jämlichste desavouirt werden; sonst würden die Unterhändler zu Brüssel auf Frankreich nicht die mindeste ernsthafte Rücksicht nehmen. Odilon-Barrot entgegnete diesem, daß man den Worten des Marschalls einen Sinn unterstelle, den er gewiß nicht habe hineinlegen wollen. Wenn der Befehlshaber der Alpenarmee wirklich gesagt hätte, daß seine Armee die ihm gesetzlich zugedachte Bestimmung nicht zu erfüllen haben würde, so würde er den größten Unsin (le plus stupide contre-sens) begangen, so würde er sich selbst abgesetzt haben. Allein der Sinn seiner Worte sei ein ganz anderer. Sei der Bürgerkrieg im Innern beendet, habe er sagen wollen, so werde Frankreich mit seinem ganzen Gewichte auf Europa einwirken. Er hoffe übrigens, daß die jetzige bedenkliche Frage im Interesse der Freiheit selbst eine friedliche Erledigung finden werde. Ob man denn aber glaube, daß es, falls unser Heer zur Ueberschreitung der Alpen aufgerufen würde, aufmunternd für dasselbe wäre, hinter sich den Bürgerkrieg zu wissen? Die fremden Mächte würden den Sinn seiner Worte nicht mißverstehen. Täglich frätfte sich in Frankreich der Sinn für Ordnung mehr; Frankreich werde täglich freier und wachse daher auch täglich in der Achtung des Auslandes. Mit diesen Erklärungen des Conseilspräsidenten wollte sich Coralli insofern nicht zufrieden geben, er beantragte deshalb folgende motivirte Tagesordnung: die Versammlung, in Betracht, daß die Erklärungen der Regierung die dem Marschall Bugeaud zugeschriebenen Reden in Abrede stellen, geht zur Tagesordnung über. Darauf sagte Debeau: Ich hoffe, daß die Nationalversammlung einem alten Soldaten der afrikanischen Armee gestatten wird, seine Erinnerungen zu machen. Der Patriotismus des Marschall Bugeaud kann nicht in Zweifel gezogen werden. Ich halte keinen Abgeordneten für berechtigt, die Aufrichtigkeit und den Patriotismus einer hohen Militärperson zu verdächtigen. Die Gesinnungen des Marschall Bugeaud sind bewährt. Er hat gesagt, daß man auf ihn in Betreff der Aufrechterhaltung der Gesetze zählen könne und ich bin überzeugt, daß wenn unglücklicherweise die Ruhe des Landes seine Dienste nöthig haben sollte...“ hier wurden die Unterbrechungen von der linken Seite des Hauses her so laut, daß der Redner schloß, ohne daß man im Stande war, seine Worte zu vernehmen. Trotz dieser Demonstrationen

wurde die Corallische Tagesordnung verworfen und die einfache mit einem Stimmenmehr von 112 Stimmen angenommen. Der „National“ unterwirft nun in seiner heutigen Nummer das Benehmen Bugeaud einem harten Tadel. Er findet in der zu Lyon gehaltenen Rede eine tiefere Bedeutung: es liege in ihr die Tendenz, die Prävention dieses Mannes (Bugeaud's), Frankreich dem Säbelregiment zu unterwerfen. Für den Marschall sei Freiheit ein sinnloses Wort, Gleichheit eine Chimäre: das Ideal seines Staates sei eine absolute Regierung und er wäre am liebsten der rechte Arm einer Restauration in türkischer Manier. Ueberhaupt hält es der „National“ für einen Mißstand, daß zwei Leute, wie Changarnier und Bugeaud, mit solch unbeschränkter militärischer Macht bekleidet wurden, von denen der eine früher der exaltirteste Legitimist, der andere der eifrigste Anhänger des Louis Philipp'schen Regierungssystems gewesen. Die „Debats“ hingegen halten es an und für sich für gänzlich unstatthaft, auf Grund bloßer Privatgespräche und Zeitungsnachrichten das Ministerium zu interpelliren, und einem Manne, einem durch seine Tapferkeit und seine Einsicht erprobten Krieger, den das Vertrauen der Regierung und das Vertrauen des ganzen Landes auf seinen so schwierigen als wichtigen Posten berufen, den Proceß machen zu wollen. Aber, fahren die „Debats“ fort, angenommen, diese Reden seien ächt, was ist in ihnen, das nicht auch der reinste Patriotismus auf das vollständigste loben müßte? Bugeaud hat die Sache beim rechten Namen genannt; das konnte freilich den Herren von der Linken nicht angenehm sein. Man macht wohl gern Complotte, man sacht den Bürgerkrieg wohl an, aber man hört nicht gern davon reden, namentlich wenn derartige Unternehmungen eben erst mißglückt sind.

Der „Karlör. Jtg.“ schreibt ihr Pariser Correspondent in Betreff des Congresses von Brüssel: Im Gefolge des Marchese Ricci und des Romthurs Martini, von denen der erste Sardinien, der andere Toscana vertreten soll, befindet sich wenigstens ein Duzend angeblicher „Gesandten“ der italienischen Parteien, welche ihre verschiedenen Interessen auf dem Brüsseler Congress verfechten wollen. Ob letzterer derartigen improvisirten Diplomaten einen amtlichen Charakter zugesprochen wird, erscheint als sehr zweifelhaft. Es vertritt sich nicht mit der Würde Frankreichs und Englands, z. B. mit dem Häuptling des „jungen Italiens“, Mazzini, der bei dem Congress zu erscheinen beabsichtigt, auf den Fuß gleichstehender Mächte zu unterhandeln. Selbst der Repräsentant von Venedig dürfte schwerlich zu den Berathungen des Congresses zugelassen werden, weil das praktische Volksrecht einer revolutionären Regierung, die von andern Mächten noch nicht förmlich anerkannt worden ist, das Recht nicht gewährt, Congresses zu beschicken. So sind bekanntlich die griechischen Delegirten auf dem Congress von Verona nicht zugelassen worden; dasselbe widerfuhr den neapolitanischen Delegirten auf dem Laibacher Congress. Wie man wissen will, hat Oesterreich, in Voraussicht der Zänkereien und Streitigkeiten, die sich um Zulassung dieses oder jenes italienischen Delegirten auf dem besagten Congress entspinnen werden, seinem Bevollmächtigten, dem Grafen Colloredo, die Weisung ertheilt, vorläufig in London zu bleiben, bis die Gesandten der beiden Vermittlungsmächte sich mit den italienischen Delegirten erst zu Ende gekannt haben werden. In unsern diplomatischen Kreisen verpönt man sich wenig oder gar nichts von diesem Brüsseler Congress. Der Papst und der König von Neapel weigern sich, denselben zu beschicken, obwohl die sicilische und die römische Frage im Grund genommen weit mehr Schwierigkeiten und Besorgnisse für die Zukunft darbietet, als die Verwicklung zwischen Oesterreich und Sardinien, da das schlagfertige Heer des Marschalls Radetzky die sardinischen Ansprüche und Prätensionen von selbst bei Seite hält. In engeren Kreisen flüstert man sich ins Ohr, daß Frankreich und England vollkommen überzeugt sind, wie wenig die Conferenzen von Brüssel zu einem ergiebigen Resultat führen können, aus dem einfachen Grunde, weil den italienischen Patrioten, die inzwischen thätelos auf der faulen Haut liegen, selbst ein Engel vom Himmel es nicht recht machen würde. Eben darum will man pro forma den Congress eröffnen, und wird dann, wenn die Unmöglichkeit hervortritt, aus den Conferenzen etwas Ersprießliches zu erzielen, einen handgreiflichen Anlaß vor sich haben, die großsprecherischen Italiener ihrer eigenen Mannhaftigkeit zu überlassen. Hier in Paris ist man der „italienischen Frage“ von Herzen satt. Je wohlfeiler man sie los werden kann, desto besser: dies ist die Richtung des französischen Cabinet's.

K Paris, 14. Febr. Die Nationalversammlung beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der Berathung über den Bericht, die Erlaubniß zur Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung Proudhon's betreffend. Nach kurzer Debatte wurde diese Erlaubniß mit großer Stimmenmehrheit bewilligt. Hierauf schritt die Versammlung zur dritten Berathung über die Proposition Lanjuinais. Es waren hierzu von einigen Mitgliedern der Linken, und zwar von Pean und Senard, Amendements eingebracht worden, welche eine Verzögerung der Auflösung bezweckten. Allein sämtliche Amendements wurden verworfen, das des Hrn. Pean mit 459 gegen 347, das Senard'sche mit 424 gegen 387, und der Lanjuinais'sche Antrag demnach definitiv ohne irgend eine Veränderung angenommen.

Zu Anfang der Sitzung, welche unter einem großen Zulauf von Zuhörern stattfand, wurde über den Portalis'schen Antrag auf Abhaltung einer großen Feier zum Gedächtniß an die Februarrevolution Bericht erstattet. Die Commission trägt darauf an, eine große Feier zu veranstalten, und dabei Amnestie zu ertheilen. Außerdem sollen 500,000 Franken an die Armen vertheilt werden. Der Minister erklärte hierauf, daß er morgen der Versammlung ein Programm jener Feier vorlegen werde, man möchte deshalb die Berathung auf morgen vertagen. Die Versammlung trat trotz des Einspruches einiger Mitglieder der äußersten Linken diesem Antrag bei.

Zum Präsidenten der Nationalversammlung wurde

Marrast heute abermals gewählt und zwar mit 408 Stimmen. Dufaure erhielt deren nur 213.

In den letzten Tagen bemerkte man auf dem Dauphine-Platz an einem der Freiheitsbäume eine Fahne mit einer rothen Mütze, rothen Cocarden und einer socialistischen Inschrift. Auf Befehl des Polizeipräsidenten sind diese Ausschmückungen sämtlich weggenommen worden.

Der am 28. Januar verhaftete Bataillonschef Aladenize ist wieder in Freiheit gesetzt und ihm seine frühere Stellung übertragen worden.

Der Ausweisungserlaß gegen die deutschen Demokraten ist zurückgenommen worden.

Lyon, 9. Febr. Marschall Bugeaud befindet sich nun seit fünf Tagen in unsern Mauern. Er wird nicht nur wie ein General, sondern wie ein Prinz oder vielmehr, um mit seinen Gegnern zu reden, wie ein Dictator behandelt. Alle Beamten, alle Angestellten vom Steuerdirector bis zum einfachen Schreiber, die ganze Geistlichkeit und der Lehrstand haben ihm bereits aufgewartet. Seine Reden enthalten Aufmunterungen zum Muth und zur Festigkeit, zum Kampfe gegen die überspannten Ideen der Socialisten und die tollkühnen Handstreichs der Roth-Republikaner. Aufgefallen ist, daß der Marschall nicht nur den Oberbefehl der Alpen-Armee übernommen, sondern auch das Commando der 6. Militär-Division (die Lyon und dessen Umgegend speciell angehört) an sich gezogen hat und dadurch den bekannten General Gemeau ersetzt. Man behauptet, daß der Letztere, ein eifriger Republikaner, seiner Zeit für Cavaignac gestimmt habe. Die Oppositionsjournale haben bereits einen heftigen Krieg gegen Bugeaud begonnen. Sie werfen ihm Verrath an der Republik und Treulosigkeit gegen die Constitution vor; sie nennen ihn einen Verräther, der den politischen Aufschwung erküden, die republikanische Regierungsform tödten wolle. Ganz Unrecht mögen die Zeitungen nicht haben, denn der General hat den Clubs mit Schließung gedroht, wenn sie ihre aufreizenden Discussionen nicht bald einstellen. Eines der verbreitetsten Blätter hat den Marschall im Verdachte, als wolle er einen blutigen Straßenkampf hervorrufen, weshalb es die Republikaner mahnt, auf ihrer Hut zu sein und alles zu vermeiden, was einen Anlaß zum Belagerungszustande bieten könnte. Der Marschall, der so viele Reden hält, hat bis jetzt in keiner der allenfälligen Marsches nach Italien gedacht; er spricht stets nur von Leidenschaften, die im Lande selbst rege sind, von der politischen Raserei, von dem Joche der Pariser Demagogen, das auf ganz Frankreich lastet. Seine Stellung und Sendung scheint also fast ausschließlich gegen diese gerichtet zu sein. Um nach Italien zu marschiren, meinen einzelne Journale, hätte Dubinet ebenfogut die Oberbefehlshaberstelle der Alpenarmee versehen können, allein um gegen Paris aufzubrechen, dazu bedürfte es freilich des grausamen Zwingers der Araberhorden! — Die Stimmung im Allgemeinen ist noch immer sehr dumpf; in den Vorstädten namentlich herrscht ein Geist des Aufruhrs, der zu Allem fähig ist; indessen tröstet man sich jetzt wirklich mit dem Degen Bugeaud's, der nicht nur Ehrfurcht, sondern auch wirkliche Furcht einflößt. Die Wiederaufrichtung der Nationalgarde möge man sich ja nicht träumen lassen, erwiderte der Marschall dem Maire, als dieser ihm davon sprach. Es ist ein seltenes Vorkommniß, daß in einer Stadt, wo kein Belagerungszustand ausgeprochen, ein General alle Autorität und Machtvollkommenheit in sich vereinigt, und das ist gegenwärtig bei dem Oberbefehlshaber der Alpenarmee der Fall. Bald wird ganz Frankreich unter einer ausschließlichen Militärherrschaft stehen, und die Republik selbst wird der Vergangenheit angehören! Ja, Herr Lamartine: alea jacta est. (R. Z.)

Spanien. J Madrid, 8. Febr. Prinz Adalbert von Bayern hat Madrid verlassen. Er begibt sich nach Frankreich.

Die mit der Berichterstattung über eine Reorganisation der Ferdinandsbank beauftragte Commission wird sich, wie man sagt, für die Beibehaltung der Banken von Cadix und Barcelona aussprechen.

Niederlande. Haag, 13. Febr. Heute fand unter den üblichen Feierlichkeiten die Eröffnung der Kammern statt. Der König verlas die Thronrede, in welcher in Bezug auf die auswärtige Politik folgende Stelle vorkommt: Ich freue mich, Ihnen anzeigen zu können, daß das gute Einvernehmen mit den andern Staaten trotz der Revolutionen und des Krieges, welche einen großen Theil Europas heimgesucht haben, aufrecht erhalten blieb. Die Beziehungen des Herzogthums Limburg zu dem deutschen Bunde haben einige Schwierigkeiten verursacht, welche ich, gestützt auf die Verträge, beseitigen zu können hoffe. Die Ruhe und die öffentliche Ordnung sind demungeachtet in diesem Herzogthume stets bewahrt worden.

Herzogenbusch, 11. Febr. Heute Nacht um 3 Uhr sind plötzlich Truppen von hier nach Gemert aufgebracht, wo die Calicowever in Folge einer Lohnverminderung aufgestanden sind, die Webstühle zertrümmert, die Fenster mehrerer Fabrikanten, sowie des Bürgermeisters eingeworfen haben.

Maschris. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser haben die vergangene Nacht zwar durch Husten unterbrochen, aber doch zu Stunden lang geschlafen, im übrigen Befinden ist keine besondere Aenderung.

Frankfurt a. M., 17. Februar 1849.

Dr. Taubes, kaiserlicher Rath.

Berlin, 15. Febr. Der preussische Gesandte am Pöndner Hofe, wirkliche Geheimerath Buusen, wird, wie man hört, sofort nach London mit neuen Instructionen in der schleswig-holsteinischen Frage zurückkehren. (Sp. 3.)

München, 14. Febr. So eben ist die neunte Sitzung der Abgeordneten nach nur zweistündiger Dauer beendet. Ueber den Stand oder Entscheidung der Ministerkrise erfuhren wir dabei nichts. Am Ministerische war auch heute kein Minister, nur einige der k. Commissäre. Abg. Herrmann

(aus Weiden) wird als eben erst eingetroffen beedigt. Aus Anlaß der Verlesung des letzten Sitzungsprotocolls verlangt Herr v. Scheurl, daß seine Verwahrung in demselben erwähnt werde, die er bekanntlich am 9. abgab, als der Dr. Müller'schen Protocollarerklärung die mehrerwähnte einmüthige Erhebung der Kammer folgte. Dr. Müller wollte dies aus formellen Gründen bestritten, die Kammer beschloß jedoch einstimmig, das ganze Scheurl'sche Votum in das Protocoll aufzunehmen, nachdem Kolb (aus Speyer) mit vielfacher Zustimmung erläutert hatte, daß die Demonstration vom 9. auf seine Anregung erfolgt sei, er aber nicht mehr hervorgehoben habe, als daß man gegen ein preussisches Kaiserthum und gegen ein Aufgehen in Preußen, gegen den Ausbruch Oesterreichs und für ein ungeheiltes Deutschland sich aussprechen solle. Den Punkt der Müller'schen Erklärung, wornach die bayerischen Abgeordneten die Paulskirche verlassen sollten, sobald die österreichischen Deputirten irgendwie hinausgedrängt würden, habe er absichtlich nicht angeregt, weil er und seine politischen Meinungsgegnossen eine solche Frage nicht in solcher Weise fest und an diesem Orte anregen wollten. Die eigentlichen Berathungsgegenstände, zu denen sofort die Tagesordnung führte, boten kein großes Interesse. — Aus einem Antrag des Abg. Hannis, daß der nächste Ausschuß künftig allwöchentlich eine Uebersicht der zahlreichen ein treffenden Adressen nach ihrer Tendenz bekannt gebe — dies wird auch zugesagt — ersahen wir, daß heute allein 70 Adressen eingelaufen sind, welche sich für unbedingte Geltung der Grundrechte aussprechen. (A. 3.)

* Wie die „Patrie“ wissen will, ist am 14. die Nachricht in Paris eingetroffen, daß am 8. d. M. um 2 Uhr Nachmittag in Rom die Republik proclamirt wurde. Dieselbe Depesche, welche die Nachrichten gebracht haben soll, meldet auch, daß der Großherzog von Toscana das Land nicht verlassen, sondern sich nach San-Stephano geflüchtet hat.

Unsere neuesten Briefe aus Rom datiren vom 8. Febr.; sie melden noch nichts von der Proclamation der Republik, wohl aber verkünden sie den nahen Ausbruch eines Sturmes.

Börsenberichte.

Frankfurt, 16. Febr. Mit Ausnahme österreichischer Papiere, die ebenso wie zu Wien auch heute matter Haltung blieben, zeigte sich für alle übrigen Effecten allgemeine Kauflust, und durchgängig waren alle Fondsgattungen so wie Eisenbahnactien zu verbesserten Preisen als gestern sehr willig zu placiren. 5pEt. Met. blieben 74 1/2 pEt., 2 1/2 pEt. 39 1/2 pEt. Wiener Bankactien 1179 fl., 500 fl. Loose 126 pEt., 250 fl. Loose 80 1/2 pEt., 1/4 pEt. Alle übrigen Anlehen Loose beliebt. Kurhess. 40 Rthlr. Loose 27 1/2 à 28 Rthlr., Badische 35 fl. Loose 28 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 49 1/2 fl., Darmst. 50 fl. Loose 70 3/4 fl., Nassauer 25 fl. Loose 20 3/4 fl., Sardinische Loose 27 1/2 fl., Poln. 500 fl. Loose 1 Rthlr. höher im Cours als gestern, 74 1/2 Rthlr. Von süddeutschen Obligationen 4 1/2 pEt. Württemberger 94 1/2 pEt., 3 1/2 pEt. ditto 79 1/2 pEt. Geld, Badische 3 1/2 pEt. Obligationen 78 1/2 pEt., Badische 5pEt. v. J. 1848 98 pEt., Nassauer 3 1/2 pEt. Obligationen 81 1/2 pEt., do. 5pEt. v. J. 1849 99 1/2 pEt. Für Belgische Obligationen waren merklich höhere Preise als gestern zu bedingen: 2 1/2 pEt. Belg. 44, 4 1/2 pEt. do. 84 1/2 pEt. do. 90. Von Eisenbahnen stellte sich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 1/2 Rthlr., Verbachstieg um 1 1/4 pEt. auf 72 3/4 pEt., Köln-Minden 79 1/4 pEt., Taunus 287 fl. Von spanischen Papieren 5pEt. Ardoin's 16 1/4 pEt. In 3pEt. inländ. Schuld war heute wieder sehr beträchtlicher Umsatz, schließt 22 3/8 pEt. G. Von Wechseln Wiener 106 3/4 G., Hamburg 88 1/2 Geld und gesucht, London 120 7/8, Paris 95 1/4; sämtliche übrigen Devisen wie gestern zu lassen. Auf höhere Spanische Antwerpener Notirung wurden 3pEt. inländ. Span. Abends in der Effectenbörse zu 22 3/8 pEt. verhandelt.

Wien, 12. Febr. 5pEt. Metall. 81 1/2. — 4pEt. 66 1/2. — 3pEt. —. — 2 1/2 pEt. 44 1/2. — Bankactien 1100. — 500 fl. Loose 145. — 250 fl. Loose 90. — Nordbahnactien 99 1/4. — Gloggnitzer 96. — Mailänder 67.

Bei beschränktem Umsatz die Course fast unverändert. Von Wechseln London mehr Geber.

Berlin, 15. Febr. Staatsanleihe 80 1/2 Br., Seehandlungsbank-Prämienanleihe 98 1/2 bez., Bankactien 90 Br. (ohne Div.), Berlin-Hamb. 59 1/2 Br., Köln-Minden 78 3/8 bez. u. G., Friedr. = Wilh. = Nordb. 37 1/2 bis 1/3 bez., Rheinische 51 Br., Thüringische 50 3/4 Br., Ruff. 4pEt. bei Stieglitz 38 1/4 Br., Poln. 500 fl. Loose 75 Br., Kurhess. Prämienanleihe à 40 Rthlr. 27 3/8 bez.

Von Fonds wurde russisch-englische Anleihe 1 pEt. höher bezahlt, die Course der übrigen Effecten sowie die der Eisenbahnactien blieben im Allgemeinen matt, behaupteten aber ziemlich ihren gestrigen Stand. Das Geschäft war durchaus von keinem Belange.

Amsterdam, 14. Febr. 4 Uhr. 2 1/2 pEt. Integr. 49 3/4, 3/4. — 3pEt. Schuld 58 3/4, 1/2. — 4pEt. do. 78. — 3 1/2 pEt. 78 1/2. — 5pEt. Arb. 12 1/2, 3/4, 7/16. — do. L. 510-Stücke 11 1/16, 7/16. — 3pEt. 31 3/4. — do. inl. à 6000 fl. 21 1/4, 3/4, 1/16. — Coupons 9 1/4, 3/4. — Pass. Sch. 4 1/8, 3/16. — 3pEt. Portug. 25 1/2. — 4pEt. do. 26 1/2. — 5pEt. Metall. 71 1/2, 72. — 2 1/2 pEt. do. 37 3/8, 38 1/8.

Unsre inl. Fonds waren heute allgemein, bei einigem Geschäft in Integri., etwas günstiger gestimmt. Span. setzten durch anhaltende Ankäufe die darin bewerkstelligt wurden, ihre steigende Bewegung fort. Der Handel in allen Sorten derselben war wieder sehr belangreich. Von allen übrigen Effecten bleibt wenig zu melden, doch war auch darin die Stimmung williger.

Paris, 14. Febr. Stand der Rente: 5pEt. 80. 10. — 3pEt. 49. 10. — Reap. 79. — Innere Schuld 22 G. — St. Germain-Eisenbahn 380. — Bankactien 1830. — Versailles, rechtes Ufer 155. — Linkes Ufer 132. 50. — Paris-Orleans 765. — Paris-Rouen 475. — Orleans-Bordeaux 497. 50. — Orleans-Bierzon 292. 50. — Rouen-Havre 265. — Marseille-Avignon 176. 25. — Strassburg-Basel 88. 75. — Nordbahn 427. 50. — Paris-Strassburg 345. — Römische Anleihe 68.

Die Rente ging Anfangs etwas zurück, stieg aber darauf wieder und schloß fest. Nordbahn-Actien höher im Preise. Der Verkehr lebhaft.

Madrid, 8. Febr. 3pEt. 21 1/2 compt., n. d. B. 21 1/2, 11 1/16 G. — 5pEt. 10 G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Mallen.

Zu vermieten.

1) In der gesundensten Lage der Stadt, Hochstrasse Nr. 45, eine sehr sonnige Wohnung von 9 à 10 Zimmern u. s. w. und Mitbenutzung eines schönen vor der Nordluft ganz geschützten sonnigen Gartens.
2) An der Bockenheimer Chaussee, nicht weit von der Wohnung Lord Cowley's, ein schönes sehr bequem eingerichtetes Haus von 15 Zimmern mit schönem Garten; oder dasselbe in 2 Wohnungen à 9 und à 6 Zimmer abgetheilt. Näheres bei dem Eigentümer, Hochstrasse Nr. 45 gleicher Erde.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

Die Direction macht hiermit die Anzeige, daß sie Dienstag den 6. März 1849 in Amsterdam über
24 697 Kranj. u. Kan. Java-Zucker, lagernd daselbst,
20,869 " " " " in Rotterdam,
2,506 " " " " Middelburg
Auction halten wird und werden die Muster sowie die Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben.
Amsterdam, 29. Januar 1849.

Van der Oudermenulen, Präsident.
Goudswaard, Dir. fung. Secretär.

[308]

Niederländische Handels-Gesellschaft.

Die Direction macht hiermit bekannt, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kaffee-Auctionen der Gesellschaft wie folgt abgehalten werden:

zu Amsterdam Montag den 12. März 1849:
198494 Ballen Java-Kaffee, lagernd daselbst,
18360 " " " zu Dordrecht.
Zu Rotterdam Donnerstag den 15. März 1849:
161245 Ballen Java-Kaffee
3801 " Sumatra-Kaffee { lagernd daselbst
710 " Macassar Kaffee
16393 " Java-Kaffee, lagernd zu Middelburg.

Die Direction gibt gleichzeitig die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Herbst-Auctionen außer den vorstehenden Parthien keine weiteren Kaffee's an den Markt bringen wird.

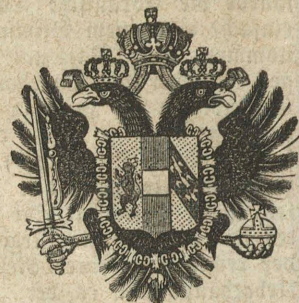
Die Muster sind Dienstag den 14. Februar zu haben und die Verkaufs-Bedingungen werden zeitig ausgegeben.
Amsterdam, 3. Februar 1849.

Van der Oudermenulen, Präsident.
Goudswaard, Dir. fung. Secretär.

[373]



Für Sicht- und Rheumatisch-Leidende.
Von den fast in allen Ländern Europas rühmlichst bekannten, von der medizinischen Facultät zu Wien und von vielen Sanitäts-Be-
hörden, renommirten Ärzten und Chemikern geprüften und
empfohlenen
Goldberger'schen
f. f. patentirten
**galvano - elektrischen Rhenumatismus-
Ketten,**



à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr. preuß. Cour., stärkere 1 Thlr. 15 Gr., befindet sich die Haupt-Niederlage für ganz Süd-
deutschland bei unterzeichneter General-Agentur. — Die schnelle und sichere Heilkraft der Goldberger'schen Ketten gegen rheu-
matische, gichtische und nervöse Uebel aller Art, als: Kopfschmerz, Gefäß- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenschmerz, Rücken-
und Lendenweh, Gliederreißn, Krämpfe, Herzklappen, Schlaflosigkeit, Darcbörigkeit u. s. w. ist wohl so bekannt, daß sie nicht weiter empfohlen
zu werden braucht, und sind namentlich die in einer gedruckten Broschüre zusammengestellten, attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen
Zeugnisse von mehr denn 200 geachteten Ärzten und glaubwürdigen Privatpersonen, über die überraschenden Heilungen, welche durch die
Goldberger'schen Ketten bewirkt wurden, die beste Bürgschaft für deren Nützlichkeit und Bewährtheit, und wird die Aufsammlung jeder
Kette extra noch beigelegt. Da diese Ketten bereits vielfach nachgebildet und anderweitig ausgetrieben werden, so bitte
ich darauf zu achten, daß jede f. f. patentirte, ächte Goldberger'sche galvano-elektrische Kette auf der Vorderseite des
Stuis den Namen des Erfinders, und auf der Rückseite den f. f. österr. Adler und das Wappen der freien Bergstadt
Tarnowitz trägt.

Die Knopf- und Kurzwaaren-Handlung und General-Agentur von
A. J. Stiebel, in Frankfurt a. M., Schnurgasse Nr. 23.

[266]

NB. Briefe und Gelder unter meiner Adresse werden franco erbeten, und kann auf Verlangen auch der Betrag pr. Postvorschuß erhoben werden.

Niederländische Handels-Gesellschaft

Die Direction bringt hiermit zur Anzeige, daß sie Don-
nerstag den 1. März 1849 zu Rotterdam

33938 Bündel Stuhlrohr, lagernd daselbst,
38366 " " " in Amsterdam,
die mit verschiedenen Schiffen direct von Java importirt sind,
in Auction bringen wird.

Der Verkauf wird in Loosen stattfinden, wie solche in den
Notizen noch näher bezeichnet werden. Notizen, wie auch
Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, 1. Febr. 1849.

Van der Oudermenulen, Präsident.
Goudswaard, Dir. fung. Secretär.

[372]

Guizot, de la Democratie en France, 3e Edit.

ist so eben eingetroffen und zu 18 fr. zu erhalten bei

[429] **Dr. L. St. Goar, Zell Nr. 30, Eck der Schäfergasse.**

**Verhandlungen
des Deutschen Vorparlaments.
Officielle Ausgabe.**

Preis 54 fr.

**Verhandlungen
des Fünzigster Ausschusses,**

der

Bundesversammlung u. der XVII Vertrauensmänner.

Preis 2 fl.

**Stenographische Berichte
über die**

Verhandlungen

der deutschen constit. Nationalversammlung.

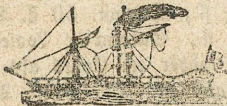
Im Auftrag der Redactionscommission herausgegeben von

Prof. Dr. Wigard.

Bis jetzt vollständig 6 Bände. Der Preis für jeden Band von
100 Bogen in 4 beträgt fl. 1. 12 fr. Auch gebundene Exemplare zu
fl. 1. 48 fr. der Band sind stets vorräthig bei
[376] **Sauerländer, Sandgasse Nr. 8 neu.**

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.



Vorläufig fahren die Boote: Sonntag, Mittwoch und Freitag.

Von Mainz Morgens 8 Uhr nach Mannheim	Im Anschluss an die Eisenbahnzüge:
„ Mainz Morgens 9 3/4 Uhr nach Köln	von Mannheim nach Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Offenburg und Kehl-Strasburg.
„ Bielebrich „ 8 „ nach Düsseldorf	von Köln nach Aachen, Belgien u. Frankreich.
„ nach Arnheim	von Köln u. v. Düsseldorf n. Minden, Bremen, Han- nover, Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden etc.
„ nach Rotterdam	von Arnheim nach Amsterdam.
Jeden Sonntag und Mittwoch nach London.	von Rotterdam nach Haag und Amsterdam.

Nähere Auskunft über den Dienst der Dampfboote und der damit correspondirenden
Eisenbahnzüge, sowie **Billete von Frankfurt a. M. bis London (via Rotterdam, Antwerpen oder Ostende)** sowie bis Kehl-Strasburg und Efringen-Basel.

bei dem Agenten Herrn **Georg Krebs**, Zell, der Post gegenüber,
Herrn **Thomas Fletcher** bei den Herren **Gogel, Koch & Comp.**, Rossmarkt,
und auf dem **Expeditions-Bureau im Taunus-Eisenbahnhof.** [292]



**Special-Agentur
der einzigen regelmäßigen Postschiffe
zwischen
LONDON und NEW-YORK.**

Diese Linie besitzt eigenthümlich folgende 16 dreimastige schnellsegelnde und gefuperte amerikanische
Postschiffe von 800—1200 Tonnengehalt, welche von erfahrenen und gebildeten Capitänen geführt werden
und regelmäßig an den untenbemerkten Tagen, nämlich am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats von
London nach New-York absegeln; dieselbe bietet den Auswanderern reellere Vortheile dar, als irgend
eine andere Gesellschaft zu geben im Stande ist, welches schon daraus hervorgeht, daß sie die Namen ihrer
Schiffe aufführt, welches keine andere Gesellschaft thut und thun kann, und zwar aus dem einfachen Grunde,
weil bloß besagte Linie eigenthümliche Schiffe besitzt, und die andern der über London concurren-
den Gesellschaften an die Unsicherheit des Mietbens gebunden sind.

Namen der Postschiffe.	Capitane.	Segeltage von London im Jahr 1849.
Wellington.	C. Chadwick.	6. Januar. 6. Mai. 6. September.
Margaret Evans.	A. G. Linker.	13. " 13. " 13. "
Switzerland.	J. F. Fletcher.	21. " 21. " 21. "
American Eagle.	J. S. Doane.	28. " 28. " 28. "
Sir Robert Peel.	D. Chadwick.	6. Februar. 6. Juni. 6. October.
Devonshire.	H. R. Hovey.	13. " 13. " 13. "
Prince Albert.	J. R. Meyer.	21. " 21. " 21. "
Westminster.	S. E. Warner.	28. " 28. " 28. "
Gladiator.	J. S. Williams.	6. März. 6. Juli. 6. November.
Northumberland.	H. R. Griswold.	13. " 13. " 13. "
Independence.	W. R. Bradish.	21. " 21. " 21. "
Mediator.	D. L. Stark.	28. " 28. " 28. "
London.	J. S. Sebard.	6. April. 6. August. 6. December.
Victoria.	J. M. Lord.	13. " 13. " 13. "
Yorktown.	W. S. Sebor.	21. " 21. " 21. "
Hendrik Hudson.	J. Pratt.	28. " 28. " 28. "

Nähere Auskunft über Preise und sonstige Bedingungen, so wie Prospekte ertheilt auf frankirte Briefe
der Unterzeichneten.

Mainz, im Februar 1849.

G. F. Voulson,

Special-Agent genannter Postschiffe.

Ferner die Agenten desselben:

Herr **Gustav Rosalino & Co.** in Frankfurt am Main.
„ **J. B. Allmann Sohn** in Bingen.
„ **Carl Vincenti** in Obermorschel.
„ **Christoph Wagner** in St. Goarshausen.
„ **Felix Langenbach** in Worms.

[158] Farbige Herrenhemden nach der neuesten
Fagon gearbeitet zu 2 fl. 15 kr., feine Bleeselder
Eisenwand das Stück von 64 Ellen für ein Duzend
Hemden von 25 fl. bis zu 60 fl., weiße leinene Tasche-
tücher zu 3 fl., 3 fl. 30 kr. und 4 fl. das Duzend bei
L. B. Schuster, Bleidenstraße Nr. 5.

[382] Ein tüchtiger Elementarlehrer, der zugleich auch
im Stande ist Unterricht im Zeichnen zu ertheilen,
wird gesucht.

[417] Zwei sehr schöne möblirte Parterre-Zimmer
mit Gartenvergnügen und eigenem Ausgang in den
Garten find pr. Jahr oder monatweise auf einer
Wallstraße zu vermieten. Zu erfragen Zell D 33
neu im ersten Stock.

[445] Eine auf dem Hofmarkt gelegene elegant
möblirte Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus
10 Zimmern etc., ist wegen Abreise einer Herrschaft zu
vermieten und sogleich zu beziehen.
Desgleichen eine Wohnung ohne Möbel im ersten
Stock von 10 Zimmern etc., bis 1. April zu beziehen.
Näheres durch das
Commissions-Bureau
von **J. A. Wüst, Paulsplatz Nr. 13 neu.**

[446] Ein sich der ausgebreitetsten Bekanntheit er-
freuendes Commissions-Geschäft würde noch einige
courante Artikel übernehmen.

[447] Den resp. Mess-Besuchenden können
eine Auswahl Läden und Wohnungen jeder
Größe nachgeschlagen werden durch das
Commissions-Bureau
von **J. A. Wüst, Paulsplatz Nr. 13 neu.**

[438] Ein Wagen im besten Zustande ist zu
verkaufen.

[412] **Decret**
in Sachen
des Christian Bächer von Wiesbaden, Klägers
gegen
C. F. Sped von da, Beklagten
wegen Forderung.
Die gegen den mit unbekanntem Aufenthalt abwe-
senden Beklagten dahier zu Protokoll erklärte Klage
ist auf Bezahlung von 700 fl. Hausmiete nebst ver-
sprochenen seit dem 1. April 1848 rückständigen Zinsen
gerichtet, welche Schuld durch Abrechnung und Zah-
lungsverpflichtung im August 1847 auf obigen Betrag
festgestellt worden sein soll.
Der Beklagte wird hiermit aufgefordert sich
binnen 60 Tagen
vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in
öffentlichen Blättern an gerechnet auf die Klage zu
erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des
Eingekündigten und Verlusts der Einreden. Weitere
in dieser Sache ergehende Decreturen werden nur
durch Anheften an das Gerichtsbrett insinuirt werden.
Wiesbaden, den 7. Februar 1849.
Perzogl. Nassauisches Amt.
Naht.

[405] **Bekanntmachung.**
Nachdem folgende Schul- und Pflanzverordnungen:
1) eine von dem Weggermeister Bernhard Bäß und
dessen Ehefrau Maria geb. Quanz dahier unter
[414]

2. Juli 1819 zu Gunsten der Wittve des Jägers
Bunderlich hieselbst über ein zu 5pCt. verzins-
liches Darlehn von 200 Rthlr. dahier ausgestellt und
eine weitere von dem Messer Heinrich Bäß und
dessen Ehefrau von hier unterm 26. October 1802
zu Gunsten der Mägdel'schen Kinder von hier über
ein Darlehn von 400 Thaler errichtete und unterm
6. Januar 1811 dem Tuchmacher Bernhard Klapp-
per dahier abgetretene Obligation
abhanden gekommen sind, werden auf den Antrag
eines Theilhabers von dem bezüglich der erheben
darüber, daß die Darlehenssumme nicht zur Auszah-
lung gekommen, hinsichtlich der andern aber, daß die
Rückzahlung des Darlehens nebst Zinsen an den Be-
rechtigten geschehen, Bescheinigung vorgelegt worden
ist, all: diejenigen, welche Ansprüche aus den erwähn-
ten Urkunden zu machen glauben, hiermit aufgefor-
dert, diese in dem auf den
28. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr
in das hiesige Gerichtlocal anberaumten Termine
geltend zu machen, widrigenfalls gedachte Urkunden
für ungültig erklärt und die betreffenden Pflanz-
träge werden gelöscht werden.
Hersfeld, den 25. Januar 1849.
Kurfürstliches Landgericht.
Gundel.
vdt. Gesing.

[415] **Steckbrief.**
Der nachstehend signalisirte Heinrich Allmann
von Petterweil, schon mehr wegen Diebstahls in Unter-
suchung und im Zuchthaus, vorher bis zum Jahre
1840 als Ausläufer zu Frankfurt a. M., sollte am 4.
l. M. wegen eines ihm angelastigten am 2/3. Aug.
v. J. im Stadtamtslocale zu Frankfurt mittelst Ein-
bruchs verübten bedeutenden Gelddiebstahls an die
unterzeichnete Stelle abgeliefert werden, er ist aber
seiner Escorte auf dem Wege von Großkarben nach
Friedberg entsprungen.
Wahrscheinlich hat er auf seiner Flucht ca. 1200 fl.
bares Geld, neue Kleider und eine goldene Cylinder-
uhr mit einem leichten goldenen Ketten und anhan-
genden Kanöchen, welche Gegenstände er bisher ver-
borgten gehalten hat, mitgenommen.
Man ersucht darum alle zc. Gerichts- und Polizei-
behörden, unter dem Erbiten zu gleichen Diensten,
auf jenen gefährlichen Menschen zu fahnden, ihn im
Betreuungsfall zu verhaften, die in seinem Besitze be-
findlichen Gegenstände sämmtlich in Verwahrung zu
nehmen und ihn mit solchen gegen Erstattung der
Kosten an das unterzeichnete Gericht abzuliefern.
Gießen, den 13. Februar 1849.
Großh. Hess. Criminalgericht das.
Klingelhöffer.

Signallement
des Heinrich Allmann von Petterweil.
Alter: 41 Jahre.
Größe: 6 Fuß 8 Zoll Gr. Hess. Maßes.
Haare: blond.
Stirn: hoch.
Augenbrauen: blond.
Augen: grau.
Nase: stark.
Mund: gewöhnlich.
Bart: blond.
Gesicht: länglich.
Derselbe trug bei seiner Entweichung einen kurzen
schablauen Ueberrock, schwarzgelb gestreifte Putz-
hosen, ein graues Unterkamisch, eine russischgrüne
Kappe und Halbhütel. Früher kleidete er sich gewöhn-
lich elegant und zeichnete sich durch seine Manieren
sowie durch ein hochst gewandtes und verschlagenes
Vernehmen aus.